

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874

2.8.1874 (No. 180)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. August.

N^o 180.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Künstlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordres vom 25. Juli er. Nachstehendes Allerhöchste zu bestimmen geruht:

Vom 3. Babilischen Infanterie-Regiment Nr. 111 wird der Oberst-Lieutenant Graf v. Herzberg mit der Führung des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 unter Stellung à la suite desselben und Gewährung der vollen Competenzen der vacanten Stelle beauftragt, der Hauptmann und Compagnie-Chef Bolte zum Major befördert, der Hauptmann Pubitz zum Compagnie-Chef ernannt und

der Seconde-Lieutenant Zahn als Inspections-Offizier und Lehrer zur Kriegsschule Metz kommandirt. Gleichzeitig wird der Premier-Lieutenant v. Kengel vom Pommer'schen Jäger-Bataillon Nr. 2, unter Entbindung von dem Kommando als Inspections-Offizier und Lehrer bei der Kriegsschule zu Anklam in das erstgebachte Regiment einrangirt.

Vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 wird der Hauptmann und Compagnie-Chef v. Lilienhoff-Broschky unter Beförderung zum überzähligen Major dem Regiment aggregirt und der Premier-Lieutenant Röhler zum Hauptmann und Compagnie-Chef befördert.

Gleichzeitig wird der Premier-Lieutenant v. Hake vom Ostpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 78, unter Befreiung in seinem Kommando als Adjutant der 34. Infanterie-Brigade (Großherzoglich Mecklenburgischen) als ältester Premier-Lieutenant in das 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 22 versetzt.

Vom 6. Babilischen Infanterie-Regiment Nr. 114 wird der Hauptmann und Compagnie-Chef Zepf, unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regiment aggregirt und der aggregirte Major Rayle, mit seinen bisherigen Competenzen, als aggregirt zum Westphälischen Jäger-Regiment Nr. 37 versetzt.

Ferner wird der Hauptmann v. Nolte, à la suite des Lanenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 9 und Lehrer bei der Kriegsschule zu Anklam, unter Entbindung von diesem Verhältnisse, als ältester Hauptmann und Compagnie-Chef in das 6. Babilische Infanterie-Regiment Nr. 114, einrangirt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 8. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Jakob Christian Schwiplin in Eberbach die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Künstlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 31. Juli. Dem „Staatsanzeiger“ zufolge hat das Obertribunal die Beschlüsse des Kreisgerichts und des Appellationsgerichts in Paderborn in Betreff der für den Bischof von Paderborn Seitens Dritter gezahlten Gelb-

strafen aufgehoben und entschieden, daß Geldstrafen nur durch Zahlung Seitens der Verurtheilten selbst getilgt werden. — Die Kammer des hiesigen Stadtgerichts hat die vorläufige Schlichtung der hiesigen katholischen Vereine genehmigt.

† Kissingen, 31. Juli. Am künftigen Sonntag findet dahier ein großes Konzert des Würzburger Sängervereins statt, dessen Beitrag für die Gründung eines Bismarck-Schulstipendiums bestimmt ist. Namhafte Beträge für diesen Zweck laufen schon jetzt beim Magistrat ein. — Der Leibarzt des Deutschen Kaisers, Dr. Grimm, ist hier eingetroffen.

Deutschland.

* Berlin, 30. Juli. Die „Nat. Ztg.“ schreibt:

Ein sehr erfreulicher Schritt, mit dem die babilische Regierung wiederum Zeugnis von dem ersten Bestreben ablegt, die Konsolidierung der Reichsfinanzverhältnisse selbst um den Preis eigener Ungleichheiten zu fördern, ist die schon erwähnte Verordnung, welche auch für das Großherzogthum Baden vom 1. Jan. nächsten Jahres ab die Reichs-märk-Rechnung einführt. Baden ist der erste süddeutsche Staat, der sich somit dem Norden Deutschlands, wo das neue Münz- und Rechnungssystem wohl allgemein zum genannten Zeitpunkt gesetzlich Platz greifen wird, anschließt.

* Berlin, 30. Juli. Der Entwurf des vom Bundesrathe festgestellten Gerichtsverfassungsgesetzes löst die schwebende Frage wegen Besetzung der Handelsgerichte dahin, daß er sie aus drei Richtern mit gleichem Stimmrechte zusammensetzen läßt, deren Vorsitzender aber ein rechtsgelehrter Richter sein muß. Somit ist den Wünschen des rheinischen Handelsstandes, wie sie sich in den Anträgen der Handelskammern ausgesprochen, keine Rücksicht geschenkt, weil diese mit den anderweitigen Interessen nicht füglich zu vereinbaren gewesen. Die Handelsrichter verwalten ihr Amt als Ehrenamt, werden auf gutachtlichen Vorschlag der Organe des Handelsstandes auf drei Jahre ernannt, nach deren Ablauf sie wieder wählbar sind; sie werden durch den ersten Zivilsenat des Ober-Landesgerichts nach Anhörung des Beihilgen ihres Amtes ernannt, wenn der Handelsrichter eine der für die Ernennung erforderlichen Eigenschaften verliert. In diesen Eigenschaften gehört, daß er ein Deutscher, über 30 Jahre alt, als Kaufmann oder Vorstand einer Aktiengesellschaft in das Handelsregister eingetragen oder gewesen ist und in dem Handelsgerichts-Bezirk wohnt, auch in Folge gerichtlicher Anordnung in der Vermögensverwaltung nicht beschränkt ist. An Seeplätzen können Handelsrichter auch aus dem Kreise der Schiffer oder gewissen Schiffer ernannt werden. In Streitigkeiten, welche sich auf das Rechtsverhältnis zwischen Arbeiter oder Schiffer und Schiffsmannschaft beziehen, kann die Entscheidung durch einen rechtsverständigen Richter allein erfolgen. — Dem nächsten Reichstag wird auch die Vorlage zugehen, welche sich auf die Versorgung der Hinterbliebenen der Reichsbeamten bezieht und diesen eine Beihilfe an Geld nach bestimmten Sätzen und Normen als ein Recht gewährt. Als Vorbild dürfte dafür diejenige Verordnung gelten, welche für die Reichsbeamten in Elsaß-Lothringen bereits zur Anwendung kommt.

Hier in Berlin hat die Staatsanwaltschaft, wie die „Post“ hört, die durch die Polizeibehörde vorläufig angeordnete

Schließung mehrerer katholischer Vereine bestätigt und auf Einleitung der gerichtlichen Untersuchung angetragen. Diese wird sich auf die zweifache Ermittlung richten: ob die geschlossenen Vereine als politische zu betrachten sind und ob sie mit andern Vereinen in Verbindung gestanden haben. Die „National Zeitung“ äußert sich heute:

Das kathol. Vereinswesen hat bisher im Verborgenen geküßt und sich der Beobachtung durch die Staatsgewalt entzogen, so daß man sagen muß, es stand außer dem gemeinen Rechte, welches für das Vereinswesen in Preußen gültig ist, und genoss eine bevorzugte Stellung. Durch diese Begünstigung ist es den Ultramontanen gelungen, das Land mit einem Netze von Vereinen und Gesellschaften der verschiedensten Namen zu überziehen, welche alle demselben Endzweck dienen und alle frei sind von der Aufsicht der Staatsgewalt. Es ist das erreicht worden mit dem einzigen Worte, daß es keine politischen, sondern kirchliche oder religiöse Vereine seien, während doch gerade von der römischen Kirche weltbekannt ist, daß sie sich nicht auf Erhaltung von Religionsunterricht beschränkt, sondern mehr als irgend ein Staat das ganze Leben der Menschen umspannen, beherrschen und leiten will. Unter dem Deckmantel der Religion wurden überall Vereine gestiftet, welche innerhalb der kirchlichen Gesellschaft im p. r. m. s. Staate eine besondere Gesellschaft mit festem Zusammenhange und bestimmten Zwecken begründeten. Diese Vereine bilden eine Macht, die eben der römischen Geistlichkeit befehligt und die nicht weniger als diese den Krieg des Papstthums gegen das Deutsche Reich führen hilft und unterhält. Sie müssen fortan unter das gemeine Recht gestellt und eben so behandelt werden wie andere politische Vereine. Das Vereinsgesetz soll für alle Preußen gelten, auch für die, welche den Ultramontanen folgen. Kommt es zur Anwendung, so muß eine Anzahl von kathol. Vereinen schon darum eingehen, weil ihre Mitglieder wegen ihres Lebensalters oder ihres Geschlechts nicht berechtigt sind, in politische Vereine einzutreten. Alle übrigen Vereine, aber doch sehr viele, treten dann aber vor die Öffentlichkeit und bewegen sich fortan vor den Augen der Staatsgewalt und vor den Augen aller ihrer Mitglieder.

* Bosen, 28. Juli. Ueber den Welbischof Janiszewski, welcher gestern von hier in's Gefängnis nach Kozmin abgeführt wurde, schreibt die „Nat. Ztg.“: Derselbe ist im Jahr 1818 geboren, zählt also jetzt 56 Jahre. Im Jahr 1844, nachdem er seine theologischen Studien auf einer deutschen Universität beendet und den Grad eines „Licenziaten“ erlangt hatte, zum Priester geweiht, erhielt er bald eine Professur am hiesigen Seelsüchigen-Seminar, welche er bis zur Besetzung der Professorenstellen durch römische Doktoren verwaltete. Im Jahr 1848 von den Russen zum Abgeordneten für's Frankfurter Parlament erwählt, zeigte er sich in seinen Reden immer als Nationalpöle und blieb es, bis er in nähere Berührung mit Kozmin kam, durch dessen Einfluß er Kanonikus und bald auch Offizial wurde. In seiner neuen einflussreichen Stellung hat er mächtig mitgewirkt, die Lebensverhältnisse der durchzuführenden, welche darauf abzielten, aus dem niederen Klerus eine für Rom schlagfertige Kohorte zu bilden, die verschiedenen Mönchs- und Nonnenorden bei uns einzuführen und die geistlichen Bruderschaften in Fluß zu bringen. Als Lohn hierfür wurde er vom Papst 1871 zum Bischof von Elestin konsekrirt. Seit dem Jahr 1866 hat er der nationalen Sache gänzlich den Rücken gewendet. Er arbeitete seit jener Zeit ausschließlich für Rom und wurde mit dem Prälaten Kozmin einer der Hauptmotoren der

Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 178.)

Gerard schaute. Er war sehr hart, alle diese Pläne über den Haufen zu werfen; Verderben und Elend in den Schoß dieser angenehmen, gastfreundlichen Familie hineinzutragen. Aber was konnte er machen? War es nicht jeden Beweis von Wohlwollen, der ihm von Seiten dieser Menschen gezeigt ward, als eine auf sein Haupt gesammelte Schaufel feuriger Kohlen betrachteten? Er sah sie sich gedrungen, dieses Haus zu verlassen; er konnte nicht länger bleiben, und doch war er außer Stande, von hier wegzukommen; wie sollte er es beinahe? Bitterkeit verhalf ihm der alte Doktor, der wunderliche, alte Kauz, der ihn hieher gebracht hatte, dazu; wenn er nur bald kommen würde!

„Ich muß in der That heute Abend noch fort, Fräulein Rowlands,“ sagte er endlich. „Ich habe Ihrem Bruder einen amtlichen Besuch abzugeben, und obgleich Sie mir eine Freundschaft, ein Wohlwollen zeigen, für welches ich Ihnen gar nicht dankbar genug sein kann, so muß ich doch gehen! Möglicher Weise würde der Doktor es für mich so einrichten, daß ich noch dem Gasthof hinunter gefahren würde, falls ich je nicht gehen kann.“

„Es ist ganz unmöglich,“ versetzte Winny. „Es wäre die reinste Barbarei von uns, wenn wir Sie gehen lassen würden. Nein, nein, der Doktor wird ganz meiner Ansicht sein. ... Ah, da ist er schon!“

Der alte Doktor trat ohne ein Wort des Grußes ins Zimmer und setzte sich, ohne den Hut abzunehmen, vor den Kamin, wo er in sehr Absterbe die Köpfe mit dem Schälreife aufzuführen begann.

„Wer soll mir nun die hundert Pfund bezahlen?“ rief er endlich.

„Welche hundert Pfund?“ fragte Robertson.

„Ei nun, die hundert Pfund, welche mir versprochen wurden, falls ich den jungen Herrn auffinde!“

„Ah so?“ rief Winny und schlug die Hände zusammen; „ja, das hab' ich allerdings ganz vergessen; es war mir aus dem Sinn gekom-

men, daß ich eine Belohnung ausgesetzt hatte. — Oh, die muß Papa bezahlen!“

„Er will aber nicht!“

„Janna, er wird schon wollen, wenn ich mit ihm gesprochen habe, — d. h. wenn Sie sie verdrücken! Ich denke, Sie müssen sich mit Owen O'Byrne dazwischen stellen!“

„Waher Unfank!“ rief der Doktor unwillig; „ich habe ja sie Beide gefunden!“

„Das soll doch nicht heißen, daß Sie einen Preis auf meine Auf- findung gesetzt haben, Fräulein Rowlands?“ fragte Gerard.

„O ja, das habe ich, unter dem D'ang des Augenblicks, mein Herr. Halten Sie den die Summe für zu hoch?“

„Allerdings, ich glaube nicht, daß ich hundert Pfund wech bin,“ versetzte Robertson. „Benignens dürfte es mich große Mühe kosten, diese Summe auf mich selber aufzubringen. Oh, das ist ja unbegreiflich, wenn Sie es näher erwägen, Fräulein! Warum sollten Sie denn für meine Auffindung bezahlen?“

„Und glauben Sie, daß irgend Jemand für nichts und wieder nichts Sie aufgesucht hätte, junger Mann?“ rief der alte Doktor grimmig.

„Wir hatten wahrlich kein Verlangen nach Ihnen in Absterbe — wir brauchten Sie nicht!“

„Ganz richtig, Doktor, und eben darum werden Sie mit sich reden lassen, denn ich!“ erwiderte Robertson lächelnd. „Hier ist eine Fünfs- fund-Note für Ihre Bemühung, Doktor, und nun erklären Sie mir, daß wir quitt sind, und helfen Sie mir nach dem Gasthof hinunter- gelangen, denn ich darf die Güte und Gastfreundschaft des Herrn Row- lands nicht länger mißbrauchen!“

„Oh, so haben wir nicht gewettet, junger Herr!“ rief der Doktor zornig. „Behalten Sie nur Ihre Fünfsfund-Note! Glauben Sie denn, es habe Niemand eine Fünfsfund-Note in der Tasche als Sie? Da, schauen Sie 'mal her!“ sagte er und griff in die Rocktasche nach seinem

kleinen Banknoten, um sie dem stammenden Engländer unter die Nase zu halten. Aber er tastete umsonst darnach und drehte verzehnt alle seine Taschen um.

„Haben Sie irgend etwas verloren, Doktor?“ fragte Robertson theil- men, als er das Gesicht des Alten immer länger werden sah.

„Verloren? Nein zum Henker, ich bin ruinirt! — ein ganzes Vermögen! — Hali!“ setzte er dann mit einem selbstzufriedenen Grinsen hinzu, „ich entsinne mich jetzt — ich habe mein Paket Banknoten in meinem Ueberrock gelassen!“

„Das Geld wäre aber sicherer in der Bank, als in Ihrem Ueberrock, Doktor!“ rief Winny.

„Nun denn, Gott befohlen! Ich muß Sie nun verlassen, Fräulein Rowlands; Sie werden sich hoffentlich nicht einfallen lassen, Ihrem Patienten in den nächsten acht Tagen auszugehen zu lassen, nicht wahr?“

„Und Sie werden nicht verzeihen, ihn in dieser Zeit täglich zu be- suchen? nicht wahr, Doktor?“ rief Winny und verabschiedete sich nickend und lächelnd von Robertson, um dem Doktor das Geleite zu geben.

Gerard vermochte Winny's liebliches Bild nicht aus seinem Geiste zu verbannen. Walliser Mädchen sind weiß brünett und von dunklem Haar, allein Winny war so weiß von Teint wie eine Lilie, mit rosa angehauchten Wangen wie eine Terebinthe, und einem Appigen, welchen, rüchlich-blonden Haar. Bei jeder Gemüthsbewegung wechselten die frischesten Farben auf ihrem heitern, pilanten und lieblichen Antlitze. Sie war von mittlerer Größe und wohlgerundeter Gestalt und trug sich mit all der Freiheit und Anmuth einer Bergnymphe. Wie sie sich so im Zimmer herum zu thun gemacht, hier die Stühle versetzt, dort ein Kissen aufgeschüttelt oder das Kaminfeuer geschürt, hatte Gerard den Gedanken nicht zu unterdrücken vermocht, daß solch ein Mädchen, wenn es zur Lebensgefährtin zu gewinnen wäre, ein Glück und Segen sein und dem Mann ihrer Wahl den ganzen Lebensweg verschönern würde.

(Fortsetzung folgt.)

berückichtigten vier kostbarer Punkte, welche bewiesen, daß die Jesuiten bei uns sehr weitgehende politische Pläne hatten. Diese Pläne scheiterten bekanntlich, denn die große Masse der Nationalpolen wollte von einer Herrschaft der Jesuiten und von einer politischen Führerschaft der Geistlichen nichts wissen. Nach der Ausweisung der Jesuiten aus unserer Provinz wurden bekanntlich sämtliche Bewohner der Dominikel Nationalpolen und Janiszewski war keiner der Letzten, der die Farbe wechselte. Durch dieses Wandern gelang es, viele wirkliche Nationalpolen in das ultramontane Lager zu ziehen, weil sie sich bereiten ließen, daß die polnische Nationalität nur durch ihre enge Verbindung mit Rom gerettet werden könne. Seit der Verhaftung des ehemaligen Erzbischofs Grafen Ledochowski maßte sich Janiszewski ganz dessen Würde an und vertrat ihn in rein weltlichen wie in kirchlichen Angelegenheiten vollständig. Hierdurch zog sich der Prälat mehrere Prozesse zu, von denen einer noch schwebt und erst am 4. I. M. entschieden wird, während die andern ihm eine bedeutende Geldstrafe zugezogen haben, welche er nicht bezahlen wollte und die er nun durch eine fünfzehnmonatliche Haft in Kozmin verbüßen wird.

□ Aus Kurhessen, 30. Juli. Während die Klerikale „Zulb. Ztg.“ einen total mißglückten Versuch gemacht hat, die Nachricht des „Fr. Z.“ zu dementieren, daß bei den Ultramontanen Sammlungen für Don Carlos veranstaltet würden, versicherte der „Zulb. Anzeiger“, in der Druckerei der „Zulb. Ztg.“ (Altendruckerei) sei ein Zirkular in Briefform gedruckt worden, in welchem zu Liebesgaben für Don Carlos aufgefordert werde. Von Silbergroßen sei in dem betreffenden Zirkular keine Rede, es figurirten in der betreffenden Rubrik nur Thaler. Ob das Zirkular dazu bestimmt sei, in Fulda oder in Rotenburg oder an drittem Orte benutzt zu werden, darüber konnte der Gewährsmann des „Zulb. Anz.“ keine bestimmten Aufschlüsse geben.

• Straßburg, 31. Juli. Zu der am 10. August dahier stattfindenden Lehrer- und Lehrerinnenprüfung sind sehr zahlreiche Anmeldungen eingelaufen und laufen, obgleich der Termin zu diesen Anmeldungen verstrichen ist, solche noch täglich ein. Der Reichstags-Abgeordnete, Hr. Teutsch, versendet so eben in vielen Exemplaren eine gedruckte Festschrift seines mit dem Zaberer Kreisdirektor unternommenen Straußes. Die Brochüre zählt nur wenige Seiten, beutet das persönliche Gebiet mit ironisch sein wollenden Redemendungen ganz ungeheuer aus und bringt zur Sache gar nichts bei, als die Aeußerungen eines Polizeibieners und dreier Bürgermeister, die jedoch in ihrem harmlosen Inhalt eigentlich erst recht feststellen, daß im Kreis Zabern bei Anlaß der Reichstags-Wahlen so wenig eine amtliche Beeinflussung stattfand, als überall anderwärts. Hr. Teutsch aber bleibt dabei stehen, daß der bei „unserer früheren Raters Zeiten“ amtierende Unterpräfekt von Zabern bei der letzten Reichstags-Wahl durch den Kreisdirektor in seinen Mitteln übertroffen worden ist. Wer das letzte Wort in dieser Sache haben wird, läßt sich leider noch nicht absehen, da Hr. Teutsch den Kreisdirektor bei Verlust seiner Werthschätzung kategorisch auffordert, „alle seine neueren Briefe und insbesondere seinen letzten (?) und seinen heutigen in sein (des Kreisdirektors) offizielles Blatt gefälligst einrücken zu lassen.“ Daß am Schlusse seiner Episteln Hr. Teutsch die „schlechte Auswahl einiger seiner Ansdrücke“ mit seiner „unvollkommenen Kenntniß der deutschen Sprache entschuldigt, nehmen wir als die selbstverständliche Randverzierung aller Teutsch'schen Verlautbarungen resignirt mit in den Kauf. Keinesfalls, wir entnehmen das der angeführten Flugschrift, hat der Abgeordnete für Zabern seit dem 18. Februar d. J. Rückschritte im Deutschen gemacht.

± Metz, 31. Juli. In Beziehung auf das gefesselte Leben herrscht hier in unserer Stadt gegenwärtig ungewöhnliche Stille. Ein Theil der Bevölkerung hat sich auf's Land zurückgezogen oder ist in die Bäder gereist; der Zugang von Fremden hat dagegen seit einigen Wochen bedeutend nachgelassen. Einige Abwechslung in das einsörmige Alltagsleben bringen die Waldfeste, welche an den letzten Sonntagen in dem zwischen Moulins und Amanvillers gelegenen schönen Thal von Monvaux abgehalten wurden. Auch für nächsten Sonntag ist eine solche mit Pferde- und verbundene Festlichkeit in Aussicht genommen, welche voraussichtlich zahlreiche Theilnehmer finden wird. Den französischen Zeitungen sind solche gefesselte Vereinigungen natürlich ein Dorn im Auge, da sich an ihnen auch die einheimische Bevölkerung betheiligt. Jene wollen unter allen Umständen das französische Publikum auf dem Glauben lassen, daß die einheimischen Elsch-Bohrer nichts Anderes zu thun hätten, als die Vortrennung von Frankreich zu bewirken, und daß sie dabei ängstlich besorgt seien, jede Berührung mit den „Fremden“ zu vermeiden. Solche Behauptungen, wie sie mit einer gewissen Regelmäßigkeit in der französischen Presse auftauchen, zu widerlegen, verlohnt sich übrigens nicht der Mühe, da ein Besuch der öffentlichen Spaziergänge und Vergnügungsorte genügt, um sich zu überzeugen, wie weit sie von der Wahrheit entfernt sind. — Nach eben veröffentlichter Bekanntmachung ist für Mai 1876 eine in hiesiger Stadt abzuhaltende landwirthschaftliche Ausstellung in Aussicht genommen.

Ellwangen, 30. Juli. Der „N. Fr. Pr.“ wird von hier geschrieben: „Mit großer Spannung sah man, nachdem Bischof v. Hefele der Wahl des Stadtpfarrers Dr. Schwarz im hiesigen Landkapitel die Bestätigung versagt hatte, der auf heute ausgeschriebenen neuen Wahl entgegen. Noch in den letzten Tagen war von Schwarz und seinem Anhang die Parole ausgegeben worden: „der faule Frieden zwischen dem Staat und der Kirche in Württemberg müsse endlich ein Ende nehmen, es handle sich nicht um den Bischof Hefele, sondern um die Kirche Jesu Christi!“ Allgemein galt die Wiederwahl von Schwarz als gesichert. Um

so größer war für uns außen Stehende die Ueberraschung, als heute der Pfarrer Schmid auf Schönbühl zum Dekan gewählt wurde. Schmid ist als ein unbegabtes Werkzeug des Gegenbischofs Schwarz bekannt, weshalb diese Wahl als eine neue höhrende Herausforderung des Hrn. v. Hefele angesehen wird. Dabei erregt es nicht geringes Aufsehen, daß in der Nacht vor der Wahl der Bischof von Eichstätt aus Bayern hier erschien, bei Dr. Schwarz Quartier nahm und sich dem erkaunten Publikum im Bischofsornat zeigte. Ob damit dem schwankenden Kuratorklerus imponirt werden sollte? — Man ist natürlich auf den weiteren Verlauf der Dinge sehr gespannt.“

□ Aus Bayern, 30. Juli. In Kissingen wächst die Kuruliste mit jedem Tag mehr. Namentlich ist die hohe Aristokratie stark vertreten. Vor den Kolonaden an der Rotunde findet man außer der Fürstin Bismarck, deren Tochter und Sohn die vermittelte Ministerpräsidentin Matzgi, geb. Bonaparte Wyse, neben der Gemahlin des italienischen Ministers Minghetti, den preussischen Minister Graf Eulenburg und Graf v. Wertbern, Napoleon Bonaparte-Wyse, Guttsbesitzer auf Schloß Waterford in Irland, den Brudersohn des leibverstorbenen Napoleon und seit kurzem die k. k. Hof. Herzog Karl Theodor und Max Emanuel in Bayern. — Angesichts der Verdächtigung des bayerischen Richterstandes durch die „Epen. Ztg.“ ist es gewiß von großem Werthe, daß Fürst Bismarck selbst durch seinen Sohn Herbert dem Landrichter Debon, dem ja die „Epenische Zeitung“ vor Allem Böswilligkeit und Unloyalität in der Unterjochung und die daraus abzuleitende Freilassung Hanthalers vorgeworfen hatte, seine Hochachtung und das Bedauern über die ungerechtfertigten Angriffe hat aussprechen lassen. Bemerkenswerth ist, daß Bismarck selbst den tiefgetränkten Landrichter Debon, der nichts weniger als eine politisch bedeutende Persönlichkeit ist, sondern sehr für sich lebt, hat ausfordern lassen, Klage gegen die „Epen. Ztg.“ zu stellen. Es kann dies natürlich nur Seitens des Justizministers geschehen, und jedenfalls ist dem ein Stein vom Herzen gefallen; daß Bismarck selbst die Initiative gegeben hat. In ganz Bayern wird die dem Landrichter Debon bewiesene Artigkeit Seitens Bismarck's angenehm berühren.

H München, 31. Juli. An den Sitzungen der Kreisregierungen werden zur Zeit Beratungen über die vom Minister des Innern bei den letzten Budgetverhandlungen wiederholt in Aussicht gestellten Gesekentwürfe zur Reform der inneren Verwaltung gepflogen. Dem Vernehmen nach sollen die Gesekentwürfe, bezw. Reformentwürfe eine wesentliche Erweiterung der Selbstverwaltung durch Beziehung von Beisitzern hürgerlichen Charakters sowohl in erster Instanz (als Bezirksräthe unter Leitung der Bezirksamtämter) als auch bei den Kreisregierungen (als Kreisräthe unter Vorsitz des Regierungspräsidenten) ins Auge fassen. Als oberste Instanz für Verwaltungsrechtssachen soll das schon wiederholt den Kammeren proponirte Institut eines Verwaltungsgerichtshofs und gleichzeitig mit der Reform der Verwaltungsrechtspflege eine Revision des Distrikts- und Landrats's Gesekes in Aussicht genommen sein. Mit der Durchführung dieser beabsichtigten Reformen würde Bayern sich den Staaten anreihen, welche wie Baden, Hessen u. schon länger, und Preußen in neuerer Zeit (durch die neue Kreisordnung) ihre innere Verwaltung auf der Basis einer möglichst weiten Selbstverwaltung reorganisiert haben.

* Kissingen, 30. Juli. Der gestern erwähnte Artikel des „Münch. Korr.“ lautet: Ueber Hrn. Landrichter Debon in Kissingen, einem der von der „Epenischen Zeitung“ verleumdeten bayerischen Richter, welcher in der Unterjochung über das Altentat den ersten Angriff hatte, erfahren wir aus zuverlässiger Quelle folgendes: Hr. Landrichter Debon, welcher nach den Kissingen Mittheilungen der „Epen. Ztg.“ sich namentlich bei den letzten Wahlen als eines der Hauptber der hiesigen ultramontanen Partei betheiligte, haben und „als solches hier zu Lande bekannt“ sein soll, steht jeder ultramontanen Parteibestrebungen wie überhaupt dem politischen Betriebe fern, liebt kein ultramontanes Blatt, gehört weder einem katholischen noch sonst einem politischen Vereine an, hat sich nie an einer Wahlagitation betheiligt, niemals im kirchlichen Sinne gewöhnt und bei der letzten Reichstags-Wahl sogar wegen Krankheit gar nicht gewählt. Die wenigen Wurfstüben, welche ihm sein Beruf übrig läßt, widmet er historischen Studien, wovon unter Anderem zwei in dem „Archiv des historischen Vereins von Unterfranken“ erschienene Abhandlungen Zeugnis geben. Wegen einer weiteren, dem Großherzog von Baden zu Anfang d. J. dedicirten historischen Arbeit hat er von diesem Fürsten ein äußerst auszeichnendes Handschreiben nebst einem kostbaren Brillantring erhalten. Die Angabe der „Epen. Ztg.“, die Vernehmung des Fürsten Bismarck durch Hrn. Debon habe „hauptsächlich zum Zweck gehabt, zu konstatiren, wie lange der Fürst arbeitsunfähig sein würde“ ist unwahr: der mit Bezug auf den objektiven Thatbestand des Mordversuchs aufgenommene Wundschau-Akt enthält keine Sylbe von Konstatirung einer Arbeitsunfähigkeit. Hrn. Landrichter Debon ist übrigens von dem Fürsten Bismarck selbst eine glänzende Benennung zu Theil geworden. Am 27. d. erschien nämlich in dessen Wohnung der Hr. Graf Herbert v. Bismarck, des Reichskanzlers älterer Sohn, um demselben im speziellen Auftrage seines Hrn. Vaters dessen tiefstes Bedauern über den Hrn. Debon durch den fraglichen Zeitungsartikel widerfahrenen Angriff auszudrücken: der Fürst-Reichskanzler habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Landrichter Debon mit vollkommener Unbefangenheit seine Schuldigkeit gethan; er (Debon) möge sich durch solchen Angriff nicht im mindesten beunruhigen lassen und sofort Strafantrag stellen.“

Oesterreichische Monarchie.

□ Wien, 31. Juli. Eine von London aus hierher gerichtete Anfrage, ob nicht vielleicht, für den Fall der Ent-

sendung eines deutschen Geschwaders in die Gewässer von Biscaya, die österreichische Regierung eine Veranlassung finde, auch ihrerseits Kriegsschiffe dorthin zu dirigiren, wie England zu thun entschlossen sei, ist dem Vernehmen nach einfach verneinend beantwortet worden.

Frankreich.

† Paris, 30. Juli. In der Regierung nahestehenden Kreisen heißt es, die Regierung hätte in Madrid angezeigt, sie würde die dortige Regierung anerkennen, sobald die nordischen Großmächte in dieser Beziehung zu einem Einverständnis gelangt seien. [So die neuere Legation; gestern war von den nördlichen spanischen Provinzen die Rede.]

Paris, 30. Juli. (Kl. Ztg.) Die spanischen Angelegenheiten werden noch fortwährend lebhaft besprochen. Die „République française“ z. B. schreibt heute: „Die Regierung des Präsidenten der Republik scheint entschlossen, den Lamentationen (der karlistenfreundlichen Blätter) in G. h. d. zu schenken. Sie hat erst ganz vor kurzem fünf ihrer Agenten abgesetzt, die wegen ihrer Gefälligkeiten gegen die Karlisten bekannt waren. Sie hat ferner eine strengere Ueberwachung nicht nur auf der Grenzlinie, sondern auch in den Häfen anbefohlen. Zudem sie so verfährt, hat die Regierung ein Zeugnis ihrer Weisheit abgelegt, denn sie weist den Vorwurf zurück, das Prinzip der Nicht-Intervention verletzt zu haben u. s. w. Die „République française“ schlägt diesen Ton sicherlich nicht ohne Gründe an. Und die „Liberté“ schrieb vor einigen Tagen: „Wir wählen nicht, daß Hr. v. Rabailhac unabsehbar oder unersehlich wäre. Wenn die Beamten weniger auf ihre Instruktionen als auf ihre politischen Begehren achteten, lege man sie ab!“ Gestern schreibt sie: „Die bestimmtesten Verfügungen sind ausgeheilt worden. Hr. v. Rabailhac hat das bewegliche Personal der Brigaden merklich vermehrt; Beschlagnahmen in großer Zahl haben stattgefunden; Kommandanten sind gefangen genommen oder internirt worden; jede Versammlung karlistischer Führer oder Soldaten, selbst ohne Waffen, wurden verboten; man hat die Uebungen der Karlisten verhindert; mit einem Wort, Frankreich hat seine Pflicht als neutrale Macht gethan.“ Also auch hier plöblicher Umschlag zu größter Verfriedigung. Es verdient vielleicht bemerkt zu werden, daß bei alledem, so sehr die Regierung ihr Verfahren als antikarlistisch hinstellen läßt, doch der Begriff der „Neutralität“ sich ganz leise in der Art einschleicht, als ob die Karlisten und die Republikaner in Spanien gleichberechtigte kriegsführende Parteien wären, denen gegenüber das Ausland den einfachen Standpunkt der Neutralität innezuhalten hätte; in Wirklichkeit sind sie räuberische Insurgentenbanden, die nicht auf gleichen Fuß mit der spanischen Staatsmacht gestellt werden sollten.

C.H. Paris, 31. Juli. Vor Eröffnung der Sitzung der Nationalversammlung sprach man in den Gruppen derselben viel von der Note des „Official“, bezüglich des letzten Hirtenbriefes des Erzbischofs von Paris. Mehrere Mitglieder der Versammlung der Gewerbetreibenden sprachen von nichts weniger, als eine Interpellation an die Regierung über diesen Gegenstand zu richten. Aber man muß annehmen, daß nach den Erklärungen, die Hr. Decezes mehreren Deputirten der Mehrheit gab, Erklärungen, die überall zirkulirten, daraus nichts werden wird. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte auch wirklich, Mignr. Guibert habe sein Bedauern über die Auslegung ausgesprochen, die man seinem Hirtenbriefe gebe. Er fügte hinzu, die Note im Amtsblatte wäre durch keine Reklamation einer ausländischen Regierung hervorgerufen worden und gehe von der Initiative des Kabinet's aus.

Trotz dieser Erklärung will man durchaus auf der Linken wissen, die Note wäre auf eine direkte Reklamation Italiens eingerückt worden, jedenfalls hat sie aber derart allen Interpellationen die Aussicht genommen. Einige Gewerbetreibenden haben ausgesprochen, die von gemäßigten Rechten gehörenden Minister wollten sich zurückziehen. Diese Eventualität ist aber mehr als zweifelhaft.

Zu Betreff der Interpellationen bemerken wir, daß eine wirklich in Aussicht steht, nämlich die von Hrn. Brisson über die Haltung, welche die Regierung zu nehmen denkt, sollten sich während den Ferien neue monarchische Demonstrationen zeigen.

Gambetta eröffnete die Sitzung mit einer langen Rede gegen die Vertagung; Hr. Clapier antwortete ihm. Die H. Henri Brisson, de Franclieu, Gobain und de Clissey sprachen nach einander, worauf die allgemeine Diskussion geschlossen wurde. Hr. Lang vertheidigt ein Amendement zu Gunsten der Aufhebung des Belagerungszustandes. Nach der Diskussion mehrerer anderer Amendements beschließt die Nationalversammlung mit großer Majorität, sich zu vertagen und die Dauer der Ferien auf die Zeit vom 6. August zum 30. November festzusetzen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 1. Aug. In Folge von Ueberschweemung ist der Bahnverkehr der Schweizerischen Nordost-Bahnstrecke Sulgen-Mühlheim gänzlich unterbrochen. Die Strömung wird voraussichtlich einige Tage dauern.

S.d.G. Karlsruhe, 29. Juli. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Die Generaldirektion theilt mit, daß sie die Kosten für die Fahrt der deutschen Journalisten von Baden hiesher der Stadt Karlsruhe nicht aufrechnen, sondern auf sich behalten werde. Der Gemeinderath priert dafür seinen Dank aus. — Franz Boisset bittet um Erlaubniß, in den Monaten November und Dezember d. J. eine Reihe von Vorträgen in der hiesigen Reichsanstalt, Pflanzschule und Gymnasium dahier geben zu dürfen. Es wird beschloffen, vorerst bei dem Vorstand des hiesigen Pflanzvereins anzufragen, ob für dessen Lokal für kommenden Späthjahr nicht schon eine Gesellschaft von Kunstfreunden angemeldet ist. — Die Regenernossenschaft bittet, die k. k. Fleischbänke vorerst zu

beschränken und nach erzieltem Resultate solche bis auf weiteres aufzuheben. Es wird erbeten, daß die Gemeindebehörde nicht die Befugnis habe, Jemanden den Besuch des Wochenmarktes behufs des Verkaufes seiner Waare zu verbieten; die Zahl der städtischen Fleischbänke soll übrigens auf die jetzige Zahl 6 beschränkt bleiben. An die Fleischbeschaumer sei Befolgung ergangen, in der diesjährigen strengen Kontrolle der Qualität des Fleisches fortzufahren.

† **Aus Baden, Ende Juli.** Die Ernennung des Hrn. Professor Dr. Schulz von Straßburg, früher in Basel, als Nachfolger von Prof. Dr. Holzmann in Heidelberg ist von unserer badischen Geisteswelt mit sichtlich allgemeiner Befriedigung vernommen worden. Einmal freut man sich, daß es so rasch gelungen ist, einen geeigneten Nachfolger zu finden, sodann daß dessen Wahl als eine Veranschlichung der konservativen Richtung der Theologie sich zu erkennen gibt, doch im Einklang mit dem auf Antrag der Fakultät, womit der wissenschaftliche und verhältnißmäßige Charakter des Mannes wohl verhängt sein dürfte. Auch das auf der Universität Heidelberg stehende „Ev. Kirchen- und Volksblatt“, welches natürlich einen kampfluftigeren und schärferen Vertreter seiner Theologie gewünscht hätte, muß gestehen: „Hrn. Prof. Schulz geht der Ruf einer durchaus achtungswerthen Persönlichkeit voraus, was uns hinsichtlich seines Einflusses auf die künftige Jugend Gutes hoffen läßt, wenn auch allerdings unsere gerechten (?) Erwartungen durch diese Ernennung nicht befriedigt worden sind, da derselbe nach seinem theologischen Standpunkt der Vermittlungstheologie angehöret, und zwar ziemlich nach links neigend.“ Eine volle Befriedigung des genannten Blattes wird ebensowenig möglich sein, als z. B. der „Pfälz.bote“ sich in einem entsprechenden ähnlichen Falle vollständig befriedigt fühlen würde. Aber diese Blätter repräsentieren doch immer mehr nur noch die extremen Führer von Parteien, deren Gros des geistigen Streikens müde ist.

† **Heidelberg, 31. Juli.** Der hiesige Privatdozent der Zoologie, Hr. Dr. Köhmann, erhielt von der Berliner Akademie der Wissenschaften die Summe von 2000 Thalern zur Verfügung gestellt behufs einer Reise an das Rote Meer und Untersuchung von dessen Fauna. Derselbe Gelehrte war schon früher auf der zoologischen Station in Neapel mit ähnlichen Arbeiten längere Zeit beschäftigt. — Im Anfang dieses Monats wurde hier von der Spargesellschaft für Landgemeinden des ehemaligen Untermainkreises die statutenmäßige Generalversammlung unter dem Vorsteher des derzeitigen Direktors, des Hrn. Oberrechnungsrats Muth, abgehalten. Das Vermögen dieser Gesellschaft betrug am letzten Jahreschlusse 850,000 fl. und der Reservefond über 50,000 fl. — Nachdem die Gemeinde die nachträgliche Beschließung der Rheinischen Spargesellschaft mit ihrem hiesigen Grunde, Häuser- und Gewerbetreibendenkapital zu den städtischen Umsätzen im Prozeßwege glücklich erstritten hat, soll nun auch die Ultramarinfabrik mit ihrem Gesamtvermögen dazu herangezogen werden. — Gegenwärtig werden hier neue Listen über die bei den Kreis-Wahlmännerwahlen Wählbaren und Wahlberechtigten unter der Einwohnerschaft aufgestellt. — Das der Stadt gehörende Spielere Hofgut, dessen gute Restauration der herrlichen Lage im Gebirge und der leichteren Erreichbarkeit wegen ein sehr beliebtes Ausflugsziel für Fremde und Einheimische bildet, hat seinen Pächter kürzlich durch den Tod verloren. Auf ein von Sachverständigen erhobenes Gutachten hin, nach welchem der Stand dieses Gutes in Folge der klimatischen Lage und der Bodenverhältnisse kein ganz zufriedenstellender sein soll, hat der Gemeinderath beschloffen, das ganze Gut, um es so weit als möglich in ertragsfähigen Stand zu setzen, in Selbstverwaltung zu nehmen. Auf Grund des Gutachtens soll ein dazu geeigneter Theil des Gutes zu Wald und der andere zu Weiden angelegt, die Restauration aber von jenem getrennt und nebst einem zur Unterhaltung des nöthigen Viehstandes genügenden Stück Viehwaldes gesondert verpachtet werden. — Der Präsident des Centralausschusses des badischen Landwirtschaftlichen Vereins, Hr. Dr. Hertel, hat jüngst die Absicht geäußert, diese Stelle niederzulegen, sich aber durch den dringenden Wunsch sämmtlicher Ausschussmitglieder bestimmen lassen, genanntes Amt noch weiter zu führen. Der Verein hat einen neuen Generalsekretär in der Person des Hrn. Kaufmanns Märkel in Durlach erhalten. — In der letzten Woche wurde von den hiesigen, selbstständig arbeitenden Schuwmachern eine Versammlung abgehalten, um über Verbesserung der materiellen Lage ihres Gewerbes zu beraten, wobei von einem Frankfurter Kaufmann ein längerer Vortrag gehalten wurde.

† **Mannheim, 30. Juli.** Die Thomsonsbrücke, die bekannte alte Dreifachbrücke zwischen dem Bollhafen und dem Winterhafen, wird, sobald der Verbindungskanal, der längst zum Gegenstand des Streites wurde, hergestellt ist, in Wegfall kommen. Bis dahin aber hat sie einen großen Theil des Verkehrs nach der Mühlau zu vermitteln, insbesondere als Hauptzufahrt zum Central-Anstaltshof. Da sie aber sehr schmal angelegt ist, werden gegenwärtig zwei feste Krouten zu beiden Seiten angebracht, um den Verkehr der Fußgänger auch bei starker Frequenz der Fuhrwerke offen zu halten. Die Arbeiten am Verbindungskanal sind inzwischen noch nicht wieder aufgenommen worden. — Das im vollen Rheine gegenüber der Ludwigshafener Badeanstalt gelegene städtische Freibad erfreut sich einer äußerst starken Frequenz. Dabei zeichnet es sich vor den andern hiesigen Anstalten durch den stärkeren Strom und durch ganz vortheilhafte Douchevorrichtungen aus. Es sind sechs Bassins, je zwei für Knaben, Jungen und Männer, und die nöthigen Ankleideräume vorhanden, und ist die ganze Anstalt sehr schmal und reinlich gehalten. Sobald der Weg über die Schleusenbrücke gangbar sein wird, dürfte das Freibad wohl einen noch stärkeren Besuch aus dem Westende der Stadt, welches dahin weit näher hat, als nach den andern Schwimmanstalten, empfangen. Zur Zeit ist der Zugang zu demselben noch zeitweilig und beschwerlich.

† **Mannheim, 31. Juli.** Blinder Eifer schadet nur! An einem Sonntag Abend im Febr. d. J. verführten einige Schuwmachergehilfen in Neckarau nach der Polizeistunde Lärm auf der Straße. Zwei erst 14 Tage im Amte befindliche Nachtwächter, welche auf sie stehen, gebrauchten statt ruhiger Ermahnung Schimpfworte, sprachen von hergelassenen Lumpen u. s. w. und, als sich die Dursche dies nicht gefallen lassen wollten, wurde zuerst Einer, dann ein Zweiter derselben von den Nachtwächtern mit Stöcken mißhandelt, so daß bei Weitem längere Arbeitsunfähigkeit eintrat. Der Bezirksrath Schweglingen verlegte zwar die Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung dieses Antriebsvergehens, da solches nur allzu großem Dienstifer entspringen sei, allein das Ministerium des Innern ließ der Justiz freien Lauf und die beiden Nachtwächter wurden heute der Körperverletzung im Amte für schuldig erklärt, jedoch unter Zulassung mildernder Umstände, und der schwerer Strafvorte zu 10 Tagen, der andere zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

† **Offenburg, 31. Juli.** Nächsten Sonntag, den 2. Aug., feiert der hiesige Militärverein sein fünfzigjähriges Stiftungsfest. Nach dem Eintreffen der zur Feier geladenen auswärtigen Vereine findet Nachmittags 3 Uhr ein Umzug durch die Stadt und nachher Bankett im Röhrlingerhof-Garten statt. Abends Beleuchtung des Gartens und gefellige Unterhaltung der Vereinsmitglieder und ihrer Angehörigen. Der Militärverein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens eine für hiesige Verhältnisse außerordentliche Zahl aktiver und passiver Mitglieder gewonnen und zur Verbesserung der patriotischen Feste, sowie der Erziehung des nationalen Sinnes in Stadt und Land sein erhebliches Scherlein beigetragen. — Heute wurde das Programm des hiesigen Progymnasiums vom Schuljahr 1873-74 aus gegeben. An der Anstalt wirken außer dem Direktor 5 Professoren, sowie 4 Fachlehrer (mit Einschluß des evang. Religionslehrers). Zu dem vom letzten Schuljahr gebliebenen 89 Schülern traten neu ein 36, so daß die Gesamtzahl 125 betrug; hiervon gingen im Laufe des Schuljahres 11 ab, bleiben also am Schlusse 114 Schüler (nach den Konfessionen 85 Katholiken, 20 Evangelische, 9 Jüdinnen). Von den 7 sechsjährigen Abiturienten legen drei ihre Studien in einer Gymnasialpraxis fort, 2 gingen zum Steuerfach, 1 zum einjährigen und 1 zum dauernden Militärdienst. Aus dem Verwaltungsrath scheidet der Präsident und frühere Ehrenr., Hr. Oberamtmann Monfort, in Folge seiner Ernennung zum Stadtdirektor in Bruchsal aus. Eine wissenschaftliche Beilage wird später aus gegeben werden. Die öffentlichen Prüfungen finden Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13., der feierliche Schlußakt Freitag den 14. August statt.

† **Offenburg, 31. Juli.** Als Antwort auf die Glückwunschkarte, welche der hiesige Gemeinderath an den hiesigen Reichstanzler erließ, ist folgendes Schreiben vom auswärtigen Amt in Berlin hier eingetroffen:

Berlin, den 26. Juli. Der Herr Reichstanzler Fürst von Bismarck hat mit lebhafter Genugthuung Kenntniß des geehrten Schreibens vom 15. d. M. genommen, in welchem E. v. Hochwohlgeboren im Namen des Gemeinderaths von Offenburg Ihre Theilnahme an der abemaligen gnädigen Bewahrung seines Lebens vor Würdigung ausgesprochen haben, und mich beauftragt, für diese Kundgebung den herzlichsten und aufrichtigsten Dank, dessen persönlicher Ausdruck Seine Durchlaucht in Folge ärztlicher Anordnung sich versagen muß, E. v. Hochwohlgeboren zu übermitteln. Es benütze ich die Gelegenheit, diesen Anlaß zur Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes: v. Sillow.

Vermischte Nachrichten.

— **Straßburg, 31. Juli.** Man liest in der „Nat.-Ztg.“: Bekanntlich geht der Bizekönig von Ägypten damit um, in Kairo einen internationalen Gerichtshof zu errichten, für welchen eine Anzahl Mitglieder aus den verschiedenen europäischen Staaten ausgewählt werden sollen. Die Bedingungen sind, außer der juristischen Befähigung, Kenntniß der italienischen und französischen Sprache, in welchen beiden Sprachen die Verhandlungen geführt werden sollen. Ein jährliches Gehalt von 30,000 Fr. und eine Summe von 25,000 Fr. für Uebersiedelungskosten soll die Bedenken beschwichtigen, welche gegen die Uebernahme eines solchen Amtes vorhanden sein mögen. Wie uns mitgetheilt wird, soll dem reichsständischen Richterstand die Ehre zu Theil werden, das deutsche Mitglied für diesen Gerichtshof abzugeben. Der Graf Marogni, ein geheimer Bayer, welcher die geordneten Eigenschaften in sich vereinigt und außerdem noch die Manieren eines vollendeten Weltmannes besitzt, wird schon im Laufe dieses Jahres seine Stellung als Kammerpräsident bei dem Landgericht in Mühlhausen aufgeben und nach dem Lande der Pharaonen wandern. Die Wahl wird allgemein als eine sehr glückliche bezeichnet.

— **Wien, 28. Juli.** Baron Anselm Rothschild, der gestern in Böbling nach langjähriger Krankenzeit aus dem Leben geschieden, war der Gatte des Begründers der großen Gelddynastie und hielt sein Leben lang treu an den geschäftlichen Traditionen des Hauses. Sein Sohn Salomon v. Rothschild, war er am 29. Januar 1803 zu Frankfurt a. M. geboren. Er besuchte durch einige Zeit die Berliner Universitäts, widmete sich aber schon 1820 der kommerziellen Laufbahn im Hause seines Onkels, des Pariser Bankiers James. Als der Chef des Frankfurter Stammhauses, Anselm Maier, im Alter schon sehr vorgehrt war, betheiligte er sich eine Zeit lang an der Führung der Geschäfte, bis er im Jahr 1855 nach Wien übersiedelte. Seit dieser Zeit hielt er sich, mit Ausnahme der Sommermonate, hier auf, erwarb das Bürgerrecht und errieth sich einen prächtvollen Sommeritz in Schliersee. Am 18. April 1861 wurde er auf Lebensdauer in das Herrenhaus berufen, wo er im Jahr 1864 als Berichtserthatter über die Reduktion des Silberanlehens fungirte. Er hielt sich stets zur Linken und stimmte immer mit der liberalen Partei im Herrenhaus und bewährte überall einen warmen, gut überreichlichen Sinn. Baron Anselm Rothschild zeichnete sich durch hohe Bildung aus und war ein seiner Kunstkenner und Kunstliebhaber. Daß das Vermögen, das er hinterläßt, ein solches ist, ist wohl nicht zu zweifeln. Eine genaue Ziffer wird der Öffentlichkeit schwerlich bekannt werden. Wie wenig man übrigens mit den sekundären Verhältnissen des Finanzbarons vertraut, geht schon daraus hervor, daß die Angaben über sein Vermögen zwischen 200 bis 600 Millionen schwanken. Baron Anselm war mit seiner eigenen Nichte, Charlotte v. Rothschild, der ältesten Tochter seines Onkels, Nathan Maier, des ehemaligen Chefs des Londoner Hauses, geboren 10. August 1807, vermählt. Sie hat bereits im Jahr 1859. Aus der Ehe stammen sieben Kinder, worunter drei Söhne, Nathaniel, Ferdinand und Alfred, und vier Töchter, von denen die älteste, Julie, vermählt mit Adolph Karl v. Rothschild, Mathilde, vermählt mit Wilhelm Karl v. Rothschild, Louise mit Baron Franchetti, und die vierte, Baroness Alice, noch ledig ist. Das Originaldokument des Freiherrn von Rothschild liegt schon seit vielen Jahren in der Stadtkammer zu Frankfurt a. M. Hier befindet sich nur ein Duplikat desselben, sowie acht Kopie des Verstorbenen, deren Errichtung neueren Datums zu sein scheint. Das letzte Schreiben Anselm's enthält die Bestimmung, daß ein einfaches, prunkloses, kreuz jüdisches Leichenbegängniß veranstaltet werden solle. Die Beisetzung findet in der Familiengruft zu Frankfurt statt.

Nachricht.

† **Berlin, 1. Aug.** In der heutigen Verhandlung gegen die Reichstags-Abgeordneten Hasse, Hasenclever und Keimer wegen Vergehens gegen den § 16 des Verfassungsgesetzes, durch Leitung von Verfassungskommission des vorläufig geschlossenen allgemeinen Arbeitervereins, wurde Hasenclever zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt, die Uebrigen freigesprochen.

† **Wien, 1. Aug.** Der internationale Sanitätskongress wurde heute geschlossen.

† **Paris, 31. Juli.** Die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf über Vertagung der Sitzungen der Nationalversammlung vom 6. August bis 30. November mit großer Majorität angenommen, dagegen die Amendements, welche von Seiten der Linken eingebracht wurden und die auf eine Aufhebung des Belagerungszustandes abzielten, verworfen.

† **Paris, 31. Juli.** Die „Agence Havas“ meldet: Das Gerücht von einer energischen Note der spanischen Regierung ist unbegründet. Der Verkehr zwischen der hiesigen und der spanischen Regierung hatte immer einen freundschaftlichen Charakter. Frankreich hat die Karlisten in keiner Weise begünstigt, vielmehr alle Maßregeln getroffen, um die Grenze nach Möglichkeit zu bewachen; um dies vollständig thun zu können, würde es eines Armeekorps bedürfen. Bezüglich der Anerkennung der spanischen Regierung ist Frankreich geneigt, sich den andern Mächten anzuschließen.

† **Madrid, 31. Juli.** Ein Dekret der Regierung verordnet, daß die auswärtigen Inhaber von Verschreibungen auf die schwebende Schuld, welche durch die konsolidirte innere Schuld garantirt sind, innerhalb 14 Tagen eine schriftliche Erklärung darüber abzugeben haben, ob sie die zwischen der Bank von Spanien und dem Staatsschatz zur Sicherung der Bezahlung ihrer Forderungen abgeschlossene Uebereinkunft annehmen, andernfalls gehen dieselben der Vortheile der Zahlungsbürgschaft durch die Bank verlustig. Das Dekret gibt ferner den Gläubigern der schwebenden, durch Schatzanweisungen garantirten Schuld das Recht, sofort von der Generaldirektion der Bürgschaften zu verlangen, welche volle Sicherheit gewähren. Die Bankhäuser Uruguay und Arcuzano nehmen die Bürgschaft der Bank von Spanien an und haben die Prolongation der gegenwärtig fälligen 25,250,000 Pcs. bis zum Jahre 1875 genehmigt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die festgesetzten Kurse sind vom 1. Aug., die übrigen vom 31. Juli.)

Staatspapiere.	
Preuss. 4 1/2% Obligationen	106 1/2
Bayer. 4 1/2% Obligationen	104 1/2
Sachsen 4 1/2% Obligationen	101 1/2
Baden 4 1/2% Obligationen	102
Württemberg 5% Obligationen	105 1/2
Rheinl. 4 1/2% Obligationen	98 1/2
Österr. 5% Silberrente	68 1/2
5% Papierrente	64 1/2

Banks und Prioritäten.	
Badische Bank	72 1/2
Frankf. Bankverein	85 1/2
Deutsche Vereinsbank	84 1/2
Provinciabank	81 1/2
Darmstädter Bank	380 1/2
Deutscher Nationalbank	103 1/2
Württemberg. Vereinsbank	50
Deutscher Kredit-Verein	25 1/2
Wirt. deutsch. Kred. Bank	103 1/2
Rheinische Kreditbank	101 1/2
Badischer Bankverein	89 1/2
Brüsseler Bank	104 1/2
Berliner Bankverein	8
Stuttgarter Bank	50
Deutsche Effektenbank	115 1/2
Deutscher Bankverein	87 1/2
4 1/2% Bayer. Pfd. 200 fl.	110 1/2
4 1/2% Preuss. Pfd. 200 fl.	119 1/2
3 1/2% Preuss. Pfd. 200 fl.	138 1/2
5% Preuss. Pfd. 200 fl.	77 1/2
5% Preuss. Pfd. 200 fl.	338
5% Preuss. Pfd. 200 fl.	141
5% Preuss. Pfd. 200 fl.	177 1/2
5% Preuss. Pfd. 200 fl.	220 1/2
5% Preuss. Pfd. 200 fl.	164 1/2
5% Preuss. Pfd. 200 fl.	217 1/2
5% Preuss. Pfd. 200 fl.	203 1/2
5% Preuss. Pfd. 200 fl.	263 1/2

Münchener und Prämienanleihen.	
Österr. Rindener 100 Thlr. Loose	102
Bayr. 4% Prämien-Anl.	116 1/2
Badische 4 1/2% Pfd.	114 1/2
5% fl. Loose	72 1/2
Frankf. 20-Thlr.-Loose	23 1/2
Großh. Hessische 50-Thlr.-Loose	25 1/2
Königsb.-Gummenhauer Loose	16 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Pfd. St. 6 1/2%	119 1/2
Paris 100 Frs. 6 1/2%	94 1/2
Wien 100 fl. 5 1/2%	107 1/2
Disconto	1.5. 3 1/2%
Frankf. Friedrichs'or fl.	9.37-39
Wismar	9.37-39

Wismarische Börse. 1. Aug. Kredit 143 1/2, Staatsbahn 193 1/2, Lombarden 80, 22 Amerikaner —, 60er Loose —, Amerikaner —, Gold hier —. Tendenz: still.
Wiener Börse. 1. Aug. Kreditaktien 235.25, Staatsbahn —, Lombarden 130.75, Anglobank 143.25, Napoleons'or 8.82 1/2, Tendenz: still.
New-York, 1. Aug. Gold (Schlußkurs) 109 1/2.
Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretschmar in Karlsruhe.

Todesanzeige.

5.582. Karlsruhe. Nr. 30. Juli a. starb zu Oberkirch im elterlichen Hause nach langem Leiden der **Seconde-Lieutenant v. Haber.**

Das Regiment verliert in ihm einen pflichttreuen Offizier, das Offiziercorps einen liebenswürdigen Kameraden, dem es ein treues Andenken bewahren wird.

Karlsruhe, den 1. August 1874.
E. A. Hoffmann,
Oberst und Kommandeur
des 1ten Badischen Feld-
Artillerieregiments Nr. 14.

Todesanzeige.

5.581. Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Eltern, Vater, Schwiegervater und Großvater

Joseph Anton Neumann, Kanzleirath a. D., heute Nachmittag 1 Uhr zu sich zu ruhen.

Er starb im Alter von 78 Jahren nach kurzer Krankheit an Altersschwäche, versehen mit den heiligen Sacramenten.

Wir bitten um stille Theilnahme und für den Verstorbenen um ein frommes Andenken und Gebet.

Karlsruhe, den 1. August 1874.

Namens der Angehörigen:
Leopold Neumann, Anwalt in Bruch.
Emil Neumann, Hauptamtsverwalter in Konstanz.
Alfred Neumann, Kaufmann in Karlsruhe.

Todesanzeige.

5.571. Oberkirch. Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 7 Uhr unsern innigst geliebten Sohn **Max von Haber,**

Hon. preuß. Sec.-Lieutenant, im badischen Feld-Artillerieregiment Nr. 14, Ritter des Eisernen Kreuzes, nach längerem Leiden abzugeben.

Wir bitten um stille Theilnahme. Oberkirch, den 31. Juli 1874.

Die tiefgebeugten Eltern.
Die Beerdigung findet Sonntag den 2. August, Vormittags 11 Uhr, von dem Hause Nr. 141 der Langenstraße in Karlsruhe aus, statt.

Todesanzeige.

5.573. Kehl. Schmerz erfüllt benachrichtigen wir Sie hiermit, daß unser theurer Vater, Großvater u. Onkel **Albert Maier,** Spediteur,

den 31. Juli, Abends 6 Uhr, im Alter von 59 Jahren 8 Monaten und 7 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten,
Kehl, den 1. August 1874,
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Literarische Anzeige.

5.566. Das kürzlich im Selbstverlag erschienene Buch:

Die bürgerlichen Standesbeurkundungen und die Eheschließung nach badi-schem Rechte, mit Gesetzes-erläuterungen und Geschäfts-mustern, von **Reaierungs-rath G. Gerhards in Karlsruhe** kann von dem Ver-lasser un-mittelbar bezogen werden, gegen Post-zahlung oder Post-nachnahme des Preises von 2 fl. 42 fr.

Winkler, G. Wie Gertrud ihre Kinder lehrte. 2. Aufl. v. 16. Richter. 20 Gr. (Vadag. Bibliothek v. R. Richter I. Bd. Verlag von Siegmund & Wolfen in Leipzig.) 5.13. 4.

Anzeige.

Karl Böfel von Unterwiesheim, früher Bauerntochter, seit November 1870 in v. a. l. i. d. e., ein zuverlässiger Mann und braver Familienvater, hat, weil sein rechter Arm zur Arbeit unbrauchbar geworden ist, sich mit der linken Hand fleißig im Schreiben geübt, um damit zu seinem schmalen Gehalt noch Etwas verdienen zu können. Seine Schrift ist jetzt wirklich schön und deutlich. Die Unterzeichneten suchen deshalb Gelegenheiten für ihn zum Abschreiben und sind bereit, Schriftproben von ihm vorzulegen und etwaige Bestellungen für ihn anzunehmen. 5.572. 1.

J. W. Menton, Pfarrer in Unterwiesheim.

R. W. Doll, Oberhofprediger in Karlsruhe.

Verlag von **J. Bensheimer** in Mannheim und Strassburg.
5.556. **Anfangs nächster Woche erscheint:**
Hilfstabellen zur Feststellung der Werthtaxen für Vermögensaufnahmen und Theilungen mit Angabe des Antheils des Geschäftsfertigers in
Gulden, Kreuzer — Mark u. Pfennige berechnet
von **Oberrechnungsrath Parisel — Karlsruhe.**
Preis ca. 42 kr.
Die eingelaufenen Bestellungen werden abdann sofort effectuirt!
Mannheim, 30. Juli 1874. J. Bensheimer.

Luftmaschinen von 1/8 bis 2 Pferdekraft
(W. Lehmann's Patent)
zum Betriebe von gewerblichen Anlagen, zur Wasserförderung für Gärten und Häuser. Allein in Berlin gegen 200 Stück im Betriebe. Ausgezeichnet in Wien mit der **Fortschrittsmedaille.** Geräuschloser Gang, bequeme Handhabung, gefahrloser Betrieb, ohne Concession überall aufzustellen. 5.548. 1.
Berlin - Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft. Berlin, Moabit N. W. (H.13428).

Bestes und billigstes Insertions-Organ
5.543. 1. Die Insertionsgebühren für Geschäfts-Anzeigen in dem demnächst erscheinenden
Staats- u. Adress-Handbuch des **Regierungsbezirks Wiesbaden** für das Jahr 1875
betragen:
für eine ganze Seite in Octavformat 6 fl. 9 fr.
" " halbe " " " 3 fl. 15 "
" " drittel " " " 2 fl. 20 "
Alleinige Inseraten-Aannahme
b i
Rudolf Mosse
in **Frankfurt a. M.**
bei dessen Zweigniederlassungen und General-Agenturen.
Für eine dritte Seite 2 fl. 20 fr.

Rakoczy.
Reich gefüllt durch jede Mineralwasser-Handlung sowie direct durch das Comptoir der **Königl. Bad. Mineral-Wasser-Verwaltung zu Kissingen.** (H.62090.) 5.460. 2.
BADEN-BADEN.
Heilanstalten, Thermalbäder, Molkenanstalt, Russische Dampfbäder, Trinkhalle. — Conversationshaus mit Lesecabinen, Restaurationskafé, Café und Billard während des ganzen Jahres geöffnet. — Grosse Concerte, Symphonie- und Quartett-Soirées, Extra-Concerte hervorragender Künstler. — Bals parés, Réunions. — Ausgezeichnetes Kurorchester mit Instrumental-Solisten, täglich 3 Mal. — Militär-Concerte — Opern- und Schauspiel-Vorstellungen. — Ballet. — Feuerwerk, Illumination. — Jagden und Fischerei. — Taubenschiessen. — Wettrennen. 5.986. 5.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von **Bremen nach Newyork und Baltimore**
Deutschland** 1. Aug. nach Newyork Oder* 18. Aug. nach Newyork
Rhein* 4. Aug. " Newyork Berlin* 19. Aug. " Baltimore
Weser** 8. Aug. " Newyork Neckar** 22. Aug. " Newyork
Minister-Roon* 11. Aug. " Newyork Hohenzollern* 25. Aug. " Baltimore
Braunschweig** 12. Aug. " Baltimore Leipzig** 26. Aug. " Baltimore
Main** 15. Aug. " Newyork Danau** 29. Aug. " Newyork
* über Havre, ** über Southampton, † direct.
Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler Pr. Grt.
Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.
5.317. 28.
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
ebenso die concessionirten Agenten: 5.319. 28.
Geim. Knauß jr. in Karlsruhe,
2. Fleisch in Hochstetten, Leop. Weiß in Durlach, Bürgermstr. Baumann in Stein-mannern, Rathschrb. Martus in Kirlach, S. E. Bar in Weingarten, S. Oberheimer in Odenheim, L. Noos in Lichtenau, G. Kramer in Forzheim, B. Lindner in Breiten, für die **Generalagenten Rabus & Stoll in Mannheim.**

Associations-Gesuch.
5.545. 1. Ein vorzüglich eingerichtetes Fabrikgeschäft von bedeutendem Umfange und brillantem Erfolge, dessen Betrieb sich von Tag zu Tag außerordentlich steigert und dessen Rentabilität auch für die Zukunft gesichert ist, soll, da für dasselbe neuerdings noch günstigere Conjunctionen eingetreten, zur besseren Bewältigung und größeren Ausdehnung unter Zugewinn anderweitiger Theil-nahme in eine **offene Handelsgesellschaft** umgewandelt werden. Fabrikzweigt wird ein Artikel, der keiner Mode unterworfen, sondern zu allen Zeiten be-dürftig ist. Die Einrichtung steht auf der höchsten Stufe der bis jetzt in dieser Branche erreichten Vollkommenheit. Das nöthige Kapital beträgt 200,000 Gul-den, wovon 50,000 Gulden von dem **Eigenthümer eingeschossen** werden. Schriftliche Offerten an die Güteragenten von
F. Adrian, Freiburg i. Br. am Münsterplatz.

Café-Restaurant.
5.577. Ein frequentes Café mit voll-ständiger Einrichtung und Billard, dessen Rentabilität nachgewiesen werden kann, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Ein tüchtiger Wirth hätte hier Gelegen-heit, ein sehr rentables Geschäft zu erwerben. Das Nähere bei der Expedition dieses Bl.

5.575. 1. **Karlsruhe.**
Bekanntmachung.
Der durch die fortwährende Ausdehnung des Eisenbahn-dienstes gesteigerte Bedarf an **Eisenbahn-Expeditions- und Telegraphenbeamten** veranlaßt uns, bei dem be-vorstehenden Schlusse des Schuljahres in den höheren Lehr-anstalten besonders darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 4 der landesherrlichen Verordnung vom 25. Juli 1863 (Regierungsblatt Nr. LII) und nach Verordnung des Gr. Handelsministeriums vom 8. October 1869 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXVII) junge Leute, welche die **Obersecunda eines Realgymnasiums oder Gymna-siums, oder ein Progymnasium absolvirt haben,** bei Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen hinsichtlich der körperlichen und moralischen Eigenschaften, sowie der **Kautionsfähigkeit unter Entbindung von einer beson-deren Prüfung zum unmittelbaren Eintritt als Ge-hilfe im Dienste der Großh. Staats-Eisenbahnen be-rechtigt sind.**
Indem wir die hiernach Berechtigten, welche sich dem Eisenbahndienste widmen wollen, zur Bewerbung einladen, fügen wir bei, daß den in den Dienst dieser Verwal-tung aufgenommenen Gehilfen schon während der Zeit **der Dienstübung ein Gehalt von zunächst 500 fl. jährlich bewilligt wird.**
Karlsruhe, den 31. Juli 1874.
General-direction der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Bei Verhinderung des Generaldirectors:
Poppen.
Bayer.

Pferdeverkauf.
5.568. 1. Zwei mittel-große, schwarzbraune Wa-genpferde, 4- und 7-jährig, stehen für 800 fl. zum Verkauf. Zu erfragen in der Expe-dition dieses Blattes.

Gasthaus-Verkauf.
5.562. In einer der größten Städte Badens ist eine neu hergerichtete Gastwirth-schaft mit circa 24 bescheidnen Zimmern, die auf's Beste eingerichtet sind, sammt Inven-tar unter annehmbaren Bedingungen Fa-milienverhältniß halber sofort zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Steigerungs-Ankündigung.
5.569. Ettlingen.
In Folge richtiger Verfügung werden nachbezeichnete Fahrnisse am **Montag den 3. August d. J.,** Vormittags 9 Uhr anfangen, in dem Fabrikgebäude der Firma **Gramberger & Spel** in Ettlingen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:
Zwei braunbunte Pferde, ein Bräusenwagen, ein aufgerichteter Leiterwagen, circa 100 Ctr. Feu, " 300 Ctr. Lumpen, " 45 Ctr. blau und " 25 Ctr. grau Malaturpapier, " 40 Ctr. Holz, ein Faß Del, ein Faß blau Kali, Möbel, darunter Kanapee mit gepol-terten Stühlen, Kommode, Tisch-lampe, Schreibstisch, Waschtisch, Strohküchle, Küchenschrank, Weißzeugschrank, Auszugstisch, Spiegel in Gold- und braunen Rahmen, Nachttische, eine Nähmaschine und ein aufgerichtetes Bett.
Ettlingen, den 25. Juli 1874.
Gerichtsvollzieher **Lambin u. S.**

Lagersteine.
5.517. 2. **Karlsruhe.**
Es sollen im Wege der Submission 284 Stück Lagersteine vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen, sowie genaue Angabe derselben liegen im Baubüro der Unterzeichneten auf und wollen Bestellan-ten ihre Angebote bis zum 10. August einlefen.
Karlsruhe, den 30. Juli 1874.
H. Pring, Bierbrauer.

Gesucht werden:
5.446. 2. **Heidelberg.**
Buchhalter, Correspondente, Comptoiristen, Reisende (verschiedene Branchen), Commis für Tuch- und Manufaktur-geschäfte (sehr gesucht), Modemaaren-geschäfte, für Confections-geschäfte u. dergl., Colonialwaarengeschäfte u. s. w.
Magaziniere, Verkäuferinnen für verschiedene Ge-lächte (sehr gesucht),
Concomieüberwalter, Bureaugehilfe, Lehrer, Hauslehrer, Lehrerinnen, Erzieherrinnen, Bonnen, Gesellschafterrinnen, Damen zur Führung des Haushalts, Damen und Mädchen zur Stütze der Hausfrau.
Näheres Univ.-Agentur, Heidelberg.

Schreiberstellegesuch.
5.565. 1. Ein beim Militär gedienter junger Mann mit schöner Handschrift, sucht zum 1. Sept. d. J. irgend auf einem Bureau eine Stelle als Schreiber. Näheres durch das Stellenvermittlungsbüreau von **J. Müller, Karlsruhe, Langestr. 119.**

Bekanntmachung.
5.571. **Paris.**
Im März v. J. starb in Westtown — New York, ein gewisser **August Bel-gier** mit Hinterlassung von Vermögen. Verwandten gibt bereitwillig Auskunft:
Nachst: Heinrich Keller.

Zu verkaufen.
5.486. 3. **Bruchsal.**
Zwei vertraute gängige Wa-genpferde, braune Stuten, stehen bei billi-gerem Preis zum sofortigen Verkauf. Nähe-res bei Bezirksstierarzt **Kammerer** in Bruchsal.

Bekanntmachung.
5.574. Die I. Gehilfenstelle bei Großh. Ober-einnehmer und Domänenverwaltung **Billingen** mit Eintritt binnen längstens 3 Monaten wird wiederholt zur Bewerbung an-geschrieben.
5.564. 1. Die **erste Gehilfenstelle** bei **Großh. Domänenverwaltung Karlsruhe** ist in Bälde, längstens aber binnen 3 Monaten wieder zu besetzen.
(Mit einer Beilage.)